

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Holz=Auction auf Sachsenburger Forstrevier.

Von den auf Sachsenburger Forstrevier aufbereiteten Hölzern sollen in dem Gasthose zu den Drei Rosen bei Dittersbach

Mittwoch, den 24. Juli 1872,

von früh 9 Uhr an:

in den Forstorten: Eichenberg, Schmiedelücke, Gulenberg, Frühmesse, Heuberg, Hopfenberg, Hobe und Richterholz, zunächst:

4 Raumbikometer harte und 34 Raumbikometer weiche Scheite,
 4 " " " " " " " " Rollen,
 223 " " " " " " " " weiche Stöcke,
 20 Wellen hartes und 260 Wellen weiches Reifsig,

und dann von **Mittags 12 Uhr an:**

166 fichtene Stämme von 11 - 24 Centimeter Mittenstärke,
 17 weiche Klöcher " 18 - 35 " oberer Stärke und
 34 fichtene Stangen " 10 - 15 " unterer Stärke,

sodann desselben Tags in **Clausnitzer's Gasthof zu Niedermühlbach** in den Forstorten: Frauenholz und Richterholz, von **Nachmittags 3 Uhr an:**

120 fichtene Stangen von 10 - 12 Centimeter unterer Stärke,
 5 Raumbikometer weiche Scheite,
 71 " " " " " " " " Rollen,
 13 " " " " " " " " Stöcke und
 2350 Wellen weiches Schlagreifsig;

ferner Tags darauf,

Donnerstag, den 25. Juli 1872,

von früh 9 Uhr an,

im **Gasthose zu Neudörfchen bei Mittweida**, in den Forstorten: Ruchwald, Lungwitzer und Biensdorfer Holz, zunächst:

22 weiche Stämme von 12 - 23 Centimeter Mittenstärke,
 6 " Klöcher " 17 - 24 " oberer Stärke,
 300 fichtene Stangen " 1 - 3 " unterer Stärke,
 1000 " " " " 4 - 6 " " " "
 550 " " " " 7 - 9 " " " "
 40 " " " " 10 - 12 " " " "
 50 " " " " 13 - 15 " " " "

und dann:

10 Raumbikometer weiche Scheite, 25 Raumbikometer weiche Rollen, 31 Raumbikometer harte und 169 Raumbikometer weiche Stöcke, 40 Wellen erlenes und 1500 Wellen weiches Reifsig,

einzelnen und parthienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Näheres über die zum Verkauf kommenden Hölzer ist bei dem mitunterzeichneten **Revierverwalter in Dittersbach** zu erfahren und können dieselben auch ohne Weiteres in den genannten Forstorten besichtigt werden.

Forstrentamt Rössen und Revier-Verwaltung Sachsenburg, am 15. Juli 1872.

Reinicke.

Genfel.

B e r m i s c h t e s.

± Von der Elbe, 17. Juli. Die Wiener Schützen, welche nach Hannover gezogen, führen Beschwerde über den kalten Empfang, der ihnen auf ihrer Durchreise in Leipzig zu Theil geworden. Sie hatten sich dort angemeldet, wollten einige Stunden verweilen und lebten nun in dem Wahne, halb Leipzig würde zu ihrem Empfange auf den Beinen sein. Statt dessen befanden sich einige Schützen im Bahnhofe, begleiteten sie einige auf dem Zuge durch die Stadt zum neuen Schützenhause und fanden sich dort auch nur einige zu ihrer Bewillkommung ein. Wismuthig mußten sie Nachts wieder abfahren und sich nur des Empfanges in Hannover getrösten, der auch wirklich begeistert genug ausfiel. Fragt man nun nach der Ursache eines solchen auffallend unglücklichen Be-

nehmens der Leipziger, so muß man wissen, daß an der Spitze der Wiener derselbe Dr. Kopp stand, welcher im Jahre 1865 in Wien beim Bundeschützenfest und später in der Schweiz in langen Reden den Sieg Preußens über Oesterreich als eine Niederlage und die Niederlage Oesterreichs als einen Sieg der Freiheit feierte. Es war das zur Zeit der Deutschen Olanperiode, zur Zeit des Bürgerministeriums und da war es denn am Ende kein so großes Wunder, daß dem Wiener über dem Scheine die Wahrheit verborgen blieb und er in dem Norddeutschen Bund nur einen Militärstaat und in Oesterreich-Ungarn einen Freiheitsstaat erblickte. Das Jahr 1870/71 hat die Oesterreicher eines Besseren belehrt und nachdem Graf Beust seine Rolle ausgespielt, die Bürgerminister längst den Weg aller Oesterreichischen Minister gegangen sind, wissen sie am besten, was sie von ihrer Freiheit

zu halten haben. Den besten Beweis des Umschwunges ihrer Gesinnung hat nunmehr Dr. Kopp selbst mit dem begeisterten Hoch auf den großen deutschen Kaiser, damit aber auch zugleich den Leipziguern die Lehre gegeben, daß ein wenig mehr Veröhnlichkeit ihrerseits sehr wohl am Plage gewesen wäre. Denn sie hatten Recht, als sie noch 1865 von dem Wiener Schützenvorstande eine Verleugnung des Benehmens des Dr. Kopp forderten, Recht, als sie mit 63 anderen großen Vereinen, darunter Bremen, die Abiegung desselben forderten, der Deutschland in den Augen des Auslandes herabgewürdigt, allein sie hatten nicht Recht, außer Acht zu lassen, daß es im Reiche unsere Pflicht ist, die dargebotene Hand vor aus unserer staatlichen, aber nicht aus unserer nationalen Gemeinschaft ausgeschiedenen Oesterreichischen Brüder freundschaftlich zu ergreifen. Hoffentlich findet Leipzig bald Gelegen-

heit den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Dem „Leipz. Tzbl.“ wird gemeldet, daß am Sonntag Mittag ein furchtbares Hagelwetter einen Theil des Saale- und Unstruthales bei Raumburg verwüstet hat. An einzelnen Stellen lagen die Eiskücheln einen Drittelmeter hoch. Der Krautwuchs liegt weithin zu Boden, als wäre die Straßenwalze darüber gegangen.

Bei Marienberg kam es am vergangenen Sonntag Abend in einer für Eisenbahnarbeiter erbauten Schenkstube zwischen diesen und einem Soldaten zu Excessen, wobei Legierer von der Waffe Gebrauch machen mußte. Ein Arbeiter hat hierbei den Soldaten mit einem Pfahl so auf den Kopf geschlagen, daß er sofort todt zusammenbrach.

In der Leipziger und Dresdner Gegend hat der Kornschnitt seit voriger Woche begonnen. Die Qualität der Frucht erweist sich als ausgezeichnet.

Daß treue Liebe mehr vermag als selbst die grausamste Kanonenkugel, zeigte sich kürzlich in Stolberg bei Gelegenheit einer Trauung, wie sie vielleicht noch nie vorgekommen ist. Der Bräutigam hatte im Kriege durch eine französische Granate beide Arme verloren; die Braut aber, die ihm, als er noch unverletzt und ein gesunder Jüngling war, Herz und Hand geschenkt hatte, beschloß den unglücklichen Invaliden nicht zu verlassen. Fast die ganze Stadt wohnte dem feierlichen Trauakte bei, durch welchem dieser seltene Bund der Treue besiegelt wurde.

Ueber das den deutsch-französischen Krieg behandelnde Werk des Großen Generalstabes schreibt das Frankf. Journal: Nur das erste Heft des „Deutsch-französischen Krieges 1870/71“, von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes redigirt, liegt erst vor, aber wir erhalten daraus so viel Aufschluß, daß wir die furchtbare Niederlage der Franzosen, die eine selbstverschuldete war, vollaus begreifen. Das bedeutende Werk wird allerwärts das größte Aufsehen machen, und nach seiner ganzen Anlage verdient es, von Jedem gelesen zu werden, der nur das leiseste Interesse für die großen Vorgänge der jüngsten Vergangenheit hat. Das erste Heft behandelt nach einer Einleitung die Ereignisse im Monat Juli 1870, und die Ereignisse dieses verhängnißvollen Monats liegen nächst der Kriegserklärung in dem Operationsplan und in dem Aufmarsch der beiden Armeen. Zunächst ein paar Worte über die Einleitung. Sie bringt uns nichts Neues, hält sich, wie es scheint, sogar auffallend knapp, und ist bemerkenswerth auch insofern, als sie die Schuld am Krieg weniger dem Kaiser, als dem französischen Volk zuschreibt. „Nicht vergessen“, sagt der Verfasser, „habe die französische Nation, daß sie noch unlängst halb Europa beherrschte. Die wichtigsten Pläne Köln und Antwerpen hatten ihr gehört, und der Gedanke an eine Wiedereroberung des Rheins lebte im Herzen der ganzen Nation, gepflegt von ihren Geschichtschreibern, wie von ihren Dichtern.“ „Napoleon der Dritte scheint in der ganzen Angelegenheit eine passive, man möchte sagen willenlose, Rolle gespielt zu haben.“ — Dies milde Urtheil trotz der Infamie, womit uns der Krieg erklärt wurde, geschah doch nur auf Geheiß des Kaisers Wilhelm! In scharfer, feiner Fronte wird die Regierung des Kaisers Napoleon gezeihelt, aber wie schon gesagt: irgend welche Aufschlüsse diplomatischer Art bekommen wir nicht. Um so mehr fällt ins Gewicht, was über die französischen Vorbereitungen zum Krieg dargelegt wird. Die Niederträchtigkeit des Kaiserreichs tritt um so greller hervor, je deutlicher der Verfasser erkennen läßt, wie im Grunde nichts geschehen war, um Frankreich den Sieg zu sichern. „Die französische Diplomatie hätte den Ausbruch des Konflikts

verzögern können, bis Frankreich zum Schlagen bereit war, aber sie erklärte den Krieg, noch bevor die Regierung in der Lage war, dieser Erklärung unmittelbar Folge zu geben; und so geschah es denn, daß die Streitkräfte Frankreichs, noch ehe sie völlig versammelt und zu Offensiv-Operationen bereit waren, von den deutschen Armeen auf eigenem Gebiet angegriffen wurden.“ — Gierigkeit, Hochmuth, Zerfahrenheit wollten gegen Deutschland Etwas ausrichten, das die Aufstellung einer Streitmacht bewirkt hatte, „wie in Stärke und einheitlicher Ausbildung bis dahin noch keine Nation sie zu verwirklichen vermocht hatte“. Der Verfasser giebt nicht etwa Urtheile ins Blaue hinein, sondern er kommt mit Material an, das gewaltig imponirt. Als Napoleon am 25. Juli 1870 bei der Armee eintraf, fand er kein einziges Korps in voller Stärke, keines in wirklich operationsfähigem Zustand vor. Dabei standen die Armeetheile, welche zu gemeinsamem Handeln bestimmt waren, auf 32 Meilen auseinander, ihre letzten Abtheilungen bis Chalons und Paris zurück. An Allem fehlte es auf französischer Seite. Große Sendungen von Karren waren eingetroffen, allein sie umfaßten nur deutsches Gebiet; für die französischen Grenzdistrikte, wo man ihrer zunächst bedurft hätte, war nichts vorhanden. Dazu kam, daß man im Hauptquartier nicht wußte, wo ganze Armeetheile zu finden waren. Auch die Verpflegung war nicht vorbereitet. General Goussier erklärte vor versammeltem Kriegsrath, Weg sei ohne Stütze der Armee nicht im Stande, auch nur vierzehn Tage einer Belagerung zu widerstehen. Trotz alledem forderte man in Paris Siege, und der Kaiser hielt auch ungeachtet aller Hindernisse an seinem Angriffsplan fest. So kam später „die gewaltsame Refugnosierung von Saarbrücken“ zu Stande, die Wolke eine „halbe Kaffregel“ nennt. Auf deutscher Seite ging Alles wie am Schnürchen, musterhaft bis ins allerfeinste Detail hinein. Und was das Bemerkenswertheste ist: die ganze Mobilmachung der deutschen Armeen vollzog sich nach den Vorschriften einer Denkschrift, die Wolke bereits im Winter 1868/69 ausgearbeitet hatte. Er nahm unter der Voraussetzung eines von Frankreich und aufgedrungenen Krieges an, ganz Deutschland würde zu Preußen stehen, Nord und Süd wären im Nu einig. Daraus hin theilte er die deutsche Streitmacht in drei Armeen; ganz so, wie sie sich im Juli 1870 gebildet haben, und jede Armee bekam die ihr schon anderthalb Jahre vorher zugewiesenen Regimenter. Dies namentlich wird, und mit Recht, dem Chef des Generalstabes ewigen Nachruhm sichern, denn seine Voraussetzungen und Vorausbestimmungen verschafften uns das Uebergewicht über das leichtfertige Frankreich, das uns ins Blaue hinein Krieg erklärte und Krieg zu führen anfing. In den Dispositionen, die gleich zu Anfang getroffen waren, lagen alle Vorbedingungen für Frankreichs Niederlagen und Deutschlands große Siege. Und auf französischer Seite wird man aus Wolke's Buch die Ueberzeugung gewinnen, daß das, was Deutschland gethan, nicht ohne Weiteres nachzuahmen ist, um gleiche Erfolge sich zu sichern. Denn abgesehen davon, daß Elsaß und Lothringen Frankreich verloren gegangen sind, daß also diesseits eine ganz neue Operationsbasis vorhanden ist, so ermdöglicht die französische Zentralisation eine militärische Beweglichkeit niemals, wie sie auf deutscher Seite zu Tage trat. Das angeführte Werk ist eine geradezu eminente Leistung. Man wird mit vielen Gegenschriften antworten, aber außer Stande sein, dem That-sächlichen des Inhalts entkräftende Thatsachen gegenüber zu stellen. Der Generalstab hat mit großer Unbefangtheit gearbeitet, und so wird seine Arbeit großes Aufsehen machen, so großes, als sie in jedem Betracht verdient.

Bei Gelegenheit der Unterzeichnung des deutsch-

französischen Vertrags hat der deutsche Gesandte Graf Arnim dem Präsidenten Thiers angezeigt, daß der Kaiser aus Anlaß dieses Ereignisses 73 Franzosen, die noch in deutschen Gefängnissen saßen, begnadigt hat.

Von allen Seiten wird die Nachricht bestätigt, daß Deutschland sich bemüht, als Nachfolger des Papstes einen gemäßigten Priester zu finden und ihm den Stuhl Petri zu sichern. Oesterreich geht von derselben Ansicht aus und hat sich mit der deutschen Regierung bereits geeinigt. Zweifelhaft ist noch das Resultat der Unterhandlung mit Italien, Frankreich aber hat geradezu eine Verständigung abgelehnt.

Unter zahlreicher Theilnahme bedeutender Männer aus allen Theilen Deutschlands tagte in voriger Woche in Darmstadt die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Schulze-Delitzsch eröffnete die Versammlung. Professor Bona-Meyer aus Bonn sprach über Fortbildungsschulen und drang auf deren allgemeine Einführung. Der Staat soll die Jugend zum Besuch derselben verpflichten, für Knaben bis zum 17., für Mädchen bis zum 16. Jahre. Wie nämlich der Staat das Recht habe, der körperlichen Verkrüppelung des Kindes entgegenzutreten, so müsse er in gleicher Weise für Verhütung des geistigen Todes seiner auf niedriger Stufe der Bildung stehenden Angehörigen sorgen. Durch Volksbibliotheken sollen die Resultate der Wissenschaft unter der Masse des Volkes verbreitet werden. Die zweite Sitzung beschäftigte sich mit der Einführung des methodischen Zeichenunterrichts in der Volksschule und dessen Weiterführung in der Fortbildungsschule. Die Wichtigkeit dieses Unterrichts für die Entwicklung der deutschen Kunstindustrie wurde allgemein anerkannt.

Das Bombardement, durch welches die beiden deutschen Kriegsschiffe die Regierung von Haiti zwangen, den Ansprüchen der deutschen Kaufleute gerecht zu werden, ist nichts weiter als eine wohlgemeinte Drohung gewesen. Die neueste New-Yorker Handelszeitung berichtet über dasselbe: „Wie nicht anders zu vermuthen war, ist das deutsche Geschwader bei Port au Prince sehr gelinde verfahren. Das angebliche siebenstündige Bombardement beschränkt sich auf das Abfeuern von zwei Schüssen, die obendrein wahrscheinlich blind waren. Die Energie, welche sich im Auftreten unsrer Landleute offenbart, hat übrigens hier zu Lande einen sehr günstigen Eindruck gemacht und das Ansehen der deutschen Flagge wesentlich gehoben.“

Zur Warnung. Der Postzeit-Präsident von Madai in Frankfurt a. M. macht bekannt, daß ein dortiger Auswanderungs-Unteragent ankündigt, daß er am 24. Juli d. J. „Dienst-mädchen von 16 bis 35 Jahren für 5 Thlr., junge Männer von 16 bis 40 Jahren für 10 Thlr., Familien zu sehr mäßigen Preisen“ nach Australien expedire. — Nach näherer Bestimmung finden diese Expeditionen nach Neu-Seeland und Queensland statt und werden die Auswanderer keineswegs zu den erwähnten Preisen befördert. Vielmehr haben dieselben den obigen Betrag nur als Anzahlung zu entrichten, der Restbetrag der vollen Passage wird ihnen dagegen nur kreditirt gegen Unterzeichnung eines der Regierung von Queensland, resp. Neu-Seeland auszustellenden Schuldscheines, in welchem sie sich verpflichten, binnen zwei Jahren sich ihrer vollen Verbindlichkeit zu entledigen. Es werden daher alle Auswanderungslustige dringend gewarnt, derartige Verträge abzuschließen, durch welche sie in Bezug auf ihr künftiges Fortkommen in überseeischen Ländern gebunden werden.

Der diesjährige deutsche Juristentag in Frankfurt a. M. wird sich namentlich mit einer zeitgemäßen Umbildung der Beschwornengerichte beschäftigen. Der Gerichtshof soll aus Juristen und Laien zusammengesetzt werden, und zwar in

dem Verh. glaubt d. besetzigen.

Man k. sel im F. nonenboo woju für neue Kd. zu benü. solcher Pa. Schlacht. und befin. derselben, theil, den lagerung würde be. und Nieder.

Die i. preußische der Hera. nach dem. züge als. und für. Handlung.

Berlin sorgen, n. ferneren. hier hat. 100.000. und auf. bis das.

Ein fl. Steigerung. einem do. Louisenstr. wurde vo. die er in. steigert.

ser Haut. nen 15. respectabl.

Von a. seinem b. Wandelu. die Erzäh. ten in e. Hofes.

Lüchtigkeit. und deut. mals in. ferin, ein. der Nach. fert: sie. seta, wen.

den Rhein. man Ste. großen N. den, vern. wildern: „Hes hier. großes, s. hden S. sollen: S. mich, son. nossen, de. durchleb. 1793 ur. hatte Sch. hätten di. Schuldig. über die. über den. hatte. Tal. alle anw. wunderu. für diese.

Häufig. von ver. nach Was. durch sein. Besuch. Men, sob.

dem Verhältnis: 8 Laien und 3 Juristen. Man glaubt damit die Mängel der Schwurgerichte beseitigen zu können.

Man hat die Absicht, den Rhein und die Mosel im Falle eines Krieges durch zerlegbare Kanonenboote mit schwerer Armierung zu sichern, wozu für den Ober-Rhein der dort projectirte neue Rheinkanal die bei jedem Wasserstande zu benützende Wasserstraße bieten würde. Vier solcher Fahrzeuge sind bekanntlich durch die dritte Schlacht bei Dyleans in deutsche Hände gefallen und befinden sich gegenwärtig, wenigstens zwei derselben, schon in Mainz stationirt. Der Vortheil, den diese Boote gewähren, ist bei der Belagerung von Paris erschichtlich geworden, und würde bei der größeren Wasserläufe des Mittel- und Nieder-Rheins noch entschiedener hervortreten.

Die in Fulda zusammengetretene Konferenz preussischer Privatbahngesellschaften bezüglich der Herabsetzung des Eisenbahn-Fahrtgelds hat nach dem Frankf. Journ. beschlossen, für Personenzüge als Einheitspreis 5, 3½, 2 und 1½ Sgr. und für Schnellzüge 5½, 4 und 3 Sgr. bei dem Handelsministerium zu beantragen.

Berlin muß für billige Arbeiterwohnungen sorgen, wenn es nicht dem socialen Elend noch ferneren Vorschub leisten will. Ein edler Bankier hat sich bereit erklärt, ein Capital von 100,000 Thalern zu diesem Zwecke vorzuschießen und auf den Zinsengenuß so lange zu verzichten, bis das Unternehmen Zinsen abwerfen wird.

Ein kleiner Beitrag zur stetig fortschreitenden Steigerung der Mieten in Berlin wird von einem dortigen Blatte mitgetheilt. Ein in der Louisenstraße wohnender Verlagsbuchhändler wurde von seinem Hauswirth von 470 Thalern, die er in letzter Zeit gezahlt hatte, auf 970 gesteigert. Die Gesamtmehreinnahme, welche dieser Hausbesitzer durch die letzte Steigerung von seinen 15 Mietnern erzielte, beziffert sich auf die respectable Summe von 3000 Thln.

Von allen Anekdoten, die der alte Arndt in seinem bekannten Buche „Wanderungen und Wandelungen“ erzählt, ist eine der schönsten die Erzählung von Stein's mannhaftem Auftreten in einem Gesellschaftsbeispiel des russischen Hofes. Ein leiser Zweifel an der Würde und Tüchtigkeit des deutschen Volkes, aus sürklichem und deutschem Munde geäußert, konnte ihn damals in Entzückung versetzen. Die alte Kaiserin, eine württembergische Prinzessin, hatte bei der Nachricht von Napoleon's Rückzuge gedauert: sie würde sich schämen, eine Deutsche zu sein, wenn jetzt noch ein einziger Franzose über den Rhein zurückkomme. Bei diesen Worten sah man Stein im Gesicht roth und längs seiner großen Nase vor Jörn weiß werden, sich erheben, verneigen und in gestählter Rede also erwidern: „Gew. Majestät haben sehr unrecht, solches hier anzuspoken und zwar über ein so großes, treues, tapferes Volk, welchem anzugehören Sie das Glück haben. Sie hätten sagen sollen: nicht des deutschen Volkes Schame ich mich, sondern meiner Brüder, Vettern und Genossen, der deutschen Fürsten. Ich habe die Zeit durchlebt, ich lebte in den Jahren 1791, 1792, 1793 und 1794 am Rhein; nicht das Volk hatte Schuld, man wußte es nicht zu gebrauchen; hätten die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit gethan, nimmer wäre ein Franzose über die Elbe, Oder und Weichsel, geschweige über den Dnjepr gekommen.“ Die alte Kaiserin hatte. Fast genug, diese Worte, deren Kühnheit alle anwesenden Russen zu Erschrecken und Bewunderung fortreiß, gut aufzunehmen und sich für diese Lectio zu bedanken.

Fürst Bismarck geht, wie der „Dresd. Ztg.“ von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, nicht nach Gastein. Seinen Urlaub dürfte er jedoch durch seine Abwesenheit in Berlin während des Besuchs des Kaisers von Oesterreich unterbrechen, sobald es sich bestätigt, daß im Gefolge

Franz Joseph's die hervorragenden österreichischen Minister in Berlin erscheinen. Die Sommer-Saison beabsichtigt der Reichskanzler auf seiner Besitzung im Lauenburgischen zu beschließen. Nach den Versicherungen der Besucher Barzins befindet sich der Fürst wohl. Er arbeitet täglich drei Stunden und läßt nur das Dringlichste der laufenden Geschäfte an sich herantreten. Er empfängt nur wenig Besuche und wird bei seinen Excursionen zu Pferd oder Wagen von Lothar Bucher begleitet. Nur beobachtet der Fürst die Vorstadt, das Schloß nicht nach der Dorfseite hin, sondern durch die Hinterhür des Parkes zu verlassen. Der simple Krug im Dorfe Barzin ist nämlich nach und nach zu einem Hotel geworden, in welchem sich die Masse der Neugierigen und Bittsteller sammelt. Es werden recht charakteristische Züge erzählt, wie sich der Fürst und seine Umgebung Derjenigen erwehren müssen, welche sogar aus fremden Welttheilen dahin kommen, um den berühmten Staatsmann zu sehen und zu sprechen.

Aus Rüstern vom 15. Juli wird der Volkszeitung geschrieben: „Heute früh ereignete sich auf der Strecke der Südbahn bei Rüstern ein großes Unglück, indem ein von Neudamm kommender Omnibus beim Kreuzungspunkte der Bahn und Chaussee von dem von Königsberg kommenden Kurierzug überfahren wurde. Vier Passagiere des Omnibus erlitten sofort den Tod und der Kurier schwere Verletzungen. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Bahnwärter die Barriere nicht geschlossen hatte.“

In Rastadt wurde Anfangs dieses Monats ein Lehrer von einer Fliege in das Gesicht gestochen, die, wie man annehmen muß, sich irgendwo mit Leichengift gesättigt hatte, und war nach nur dreitägigem, zuletzt sehr schmerzvollem Lager in der Blüthe der Jahre eine Beute des Todes.

In Nikolsdorf an der tirolisch-kärntnerischen Grenze ermordete ein Bauerweib in einem Anfälle von religiösem Wahnsinn ihre drei eigenen Kinder. Sie vermeinte in ihrem Wahne, die Kleinen durch ihre Tödtung als Engel zum Himmel zu schicken.

Einer der Militärgelüblichen in Reg bekennt sich zum Aikatholizismus. Darum hat ihm der Bischof verboten, die Messe am Hochaltar zu lesen. Die Militärbehörde aber wußte sich zu helfen. Am vorletzten Sonntag sah die Gemeinde in dem Schiff der großen Kathedrale einen Feldaltar errichtet, an welchem der Garnisonspater die Messe celebrierte.

Der Ex-Kaiser Napoleon wird demnächst Deutschland passiren. Er begiebt sich zur Kur nach Karlsbad.

Thiers hat seinen Franzosen die frohe Botschaft eröffnet, die große Milliarden-Anleihe verspreche ein glattes Geschäft zu werden. Die Beherrscher der Bank von Frankreich haben dem Präsidenten erklärt, daß sie für ihren Theil schon aus dem Inlande eine Subscription von 2400 Millionen verbürgen, ebenso seien aus Belgien schon Zeichnungen in der Höhe von 1200 Millionen angemeldet. „Die Botschaft hört sich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Die Regierung von Japan hat beschlossen, eine medicinische Schule zu gründen, und für diesen Zweck die Stadt Nippon, die Residenz des Mikado, auszuwählen; woselbst eine vollständige Anstalt-nebst Klinik nach dem Muster des Leipziger Krankenhauses errichtet werden soll. Die Regierung wies ihren Agenten in Deutschland an, zum Director der ganzen Anstalt einen deutschen Arzt zu engagiren, dessen Qualifikationen und Pflichten sie mit der größten Genauigkeit definirte. Die Wahl fiel auf Dr. Junker, einen Wiener Arzt, der während des deutsch-französischen Krieges Hauptarzt des deutschen Hospitals in Saarbrücken war.

Herzlichsten Dank.

Für die vielfachen Beweise der herzlichsten Theilnahme in Wort und That, womit Freunde und Bekannte von Nah und Fern uns in unserm so bitteren und herben Leid in Folge der langen Krankheit und des Todes unserer theueren Gattin, Mutter und Schwiegermutter so liebevoll entgegengekommen sind und die so erhebend und tröstend auf uns gewirkt haben, sagen wir hiermit unseren tiefempfindlichsten wärmsten Dank.

Frankenbera, den 16. Juli 1872.

Joh. Friedr. Ferdinand Rahmsfeld,
als Witte,
nebst Kindern und Schwiegerkindern.

Nachruf

unserer früh vollendeten Freundin
Jungfrau Emilie Clausnitzer
in Dichtenwalde,

gestorben am 13. Juli 1872.

Tiefbegriffen und in Thränen
Stehen wir vor Deinem Grab,
Unser Liebe heißes Sehnen
Zieht das Herz zu Dir hinab.

Dein so theures Bild, es steht
Uns so ganz vor unserm Sinn;
Dein so lieber Geist umwehet
Uns, und zeigt zum Himmel hin.

Dorthin sollen wir nun schauen,
Wenn wir liebend suchen Dich;
Dort, in jenen Himmelsauen
Freu' mit Dir die Engel sich.

Dorthin winnst Du uns zu blicken,
Wünschst, daß wir nur möchten sehn:
Wie Dich da die Engel schmücken,
Wie Dir's Gott läßt wohlgergehn!

Ja, zu Dir auf woll'n wir schauen,
Wenn betrübt das Auge weint,
Und fest auf die Hoffnung bauen,
Daß Gott einstens uns vereint.

Dichtenwalde, 16. Juli 1872.

A. E. E. F. J. F. H. F. W. H.
M. L. Th. R. A. R. A. R.
A. S. A. Th. A. W. E. Z.

Einkauf. Gebrauchte Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Wirthschaftsachen kauft stets zu höchsten Preisen und bietet Herrschaften, welche dergleichen Sachen verlaufen wollen, um gef. Mittheilung N. N. Dergsch, Lohgasse 12 in Chemnitz.

Ein goldener Perlenohrring wurde am Montag Nachmittag vom Stadiberg bis zum Steinweg verloren. Der eheliche Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung durch die Expedition d. Bl. gebeten.

Gestern Abend wurde auf dem Bahnhof ein Portemonnaie in Form einer Muschel, inwendig mit rothem Leder, enthaltend 16 Thlr., verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben Chemnitz, Straße 418.

VERLOREN

wurde am Sonntag Abend in der Freibergstr. ein Lorgnon. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein großer Schlüssel wurde am Mittwoch früh in der Mühlgasse gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Gebühren in der Exp. d. Bl.

Ausgezeichnet fettes Ochsenfleisch
empfehlen Carl und Ernst Böttger.

Bestellungen auf alle im Buch- und Musikalienhandel erscheinenden Gegenstände, insbesondere auch auf alle periodisch erscheinenden Werke und Zeitschriften nimmt entgegen und effectuirt dieselben zu den Originalpreisen in möglichst kürzester Frist
C. G. Rosberg.

Zur gefälligen Beachtung.

Durch das Beispiel größerer Städte veranlaßt, haben unterzeichnete Firmen beschlossen, ihre Geschäftslocale während des Sommerhalbjahres (bis Ende September) **an Sonn- und Festtagen von 1 Uhr an**, sowie **an Wochentagen stets des Abends 9 Uhr** (ausnahmsweise Sonnabends $\frac{1}{2}$ 10 Uhr) zu schließen und bitten ihre werthen Kunden, darauf Rücksicht zu nehmen.

Die Association.

Immanuel Barthel.

Wwe. Budich.

August Burkhardt.

R. Esche.

C. L. Gerlach.

C. L. Grundmann.

Minna Härke.

F. A. Hofmann.

Ferdinand Huhle.

F. A. Köhler.

Gottfried Köhler.

J. G. Kluge.

Julius Lange.

J. C. Lippoldt.

Hermann Löhnert.

Gebrüder Nägler.

F. A. Naumann.

F. Naumann.

Julius Naumann.

Heinr. Pönisch.

A. Richter.

Wilhelm Riedel.

August Schilde.

Fr. Ad. Schweitzer.

Robert Schweitzer.

Schaarschmidt & Co

Louis Schubert.

Paul Schwenke.

H. verw. Schmidt.

H. E. Wacker.

E. G. Weyrauch.

Otto Weisser.

Friedr. Weise.

Franz Zöllner.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Die Geldschrank-Fabrik von **Gustav Ullmann in Chemnitz,**

Moritzstraße 9,

empfehlen ihr Lager solid gearbeiteter, feuerfester und diebstahlfester

Geld-, Bücher- und Documentenschränke und Chatoullen neuester und bester Construction (mit dreifachen Wänden). Preiscourante und Zeichnungen auf Wunsch gratis.

Chemnitz.

Kurth's Etablissement

Holzmarkt № 10

im schönsten Theile der Stadt mit herrlicher Aussicht nach dem Marktplatz.

Echt Bairisch und Lagerbier, vorzügliche Küche, preiswerthe Weine.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Feinstes Braumalz offerirt
billigst
E. Deutsch in Berlin, Werbersche Rosenst. 5

Etwas Ausgezeichnetes
von fettem Rindfleisch
empfehlen Burkhardt und Ernst Hanst.

Frisches fettes Rindfleisch,
besagl. Kalb-, Schwein- und Schöpfenfleisch
empfehlen
Rudolph Bley.

Isländer Matjes-Heringe
trafen in vorzüglich schöner Qualität ein bei
Paul Schwenke.

Neue Isländer Heringe
trafen soeben ein bei
H. verw. Schmidt.

Wohnungsveränderung.

Dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung im Hunger'schen Hause in der Schloßstraße aufgegeben habe und nun in dem von mir erkauften bisherigen Uhlig'schen Hause an der Chemnitzer Straße (E. F. Uhlig's Wwe.) wohne. Ich bitte auch hier mir das bisherige freundliche Wohlwollen zu bewahren.
C. F. Gerlach, Schuhmachermeister.

Ein Kinderwagen (Tafelkasten)

ist zu verkaufen Chemnitzer Straße 381s 1 Tr.
Ein in noch gutem Stande befindlicher Kinderwagen ist zu verkaufen durch Nachweis der Expedition d. Bl.

Postdeclarationen

hält stets vorräthig
C. G. Rosberg.

Männergesangsverein.

Heute, Freitag, Abend in der Bahnhofstraßen-Auraton.

Notizbücher

empfehlen in Auswahl billigst

C. G. Rosberg.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafstuben, nebst Küche, soll von Michaelis an anderweit vermiethet werden durch Nachweis in der Expedition d. Bl.

Logis-Gesuch.

Eine freundliche Stube mit Stubenkammer und sonstigem Zubehör wird von ein paar jungen ordnungsliebenden und pünktlich zahlenden Leuten gesucht. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adressen bis zum 21. d. M. in der Expedition d. Bl. gefälligst niederzulegen.

Ein Webergeselle

kann auf seine Tücher Arbeit erhalten Teichstraße 285.

Ein landwirthschaftlicher Arbeiter wird gegen guten Lohn sofort gesucht von Wirth in Dürrsdorf.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein Centarbeiter und ein Ochsenknecht. Zu erfahren bei Herrn Seydt in der Garfüche.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird pr. Michaeli gesucht durch Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Für die Wasserbeschädigten in Böhmen übergab uns noch:

15 Ngr. Witz. Vöfel.

Den freundlichen Gebern bestens dankend, erklären wir unsere Sammlung hiermit für geschlossen.

Die Expedition des Nachrichtenblattes.

Marktpreise.

Chemnitz, 17. Juli.

Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 62 Thlr. — Gerste à 1000 Kilo 56 Thlr. bis 61 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo 49 Thlr. bis 51 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 7½ Ngr.

Die Ranne Butter 220 Pfg. bis 240 Pfg.